

Dr. Peter-Jürgen Hahmann

Alte Dorfstr. 16

07751 Jena)

Historische Kommission für Thüringen

c/o Historisches Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Fürstengraben 13

07743 Jena

30. August 2021

Bewerbung im Rahmen des Wettbewerbs „Landesgeschichtlicher Preis für Industriekultur“ 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Verlauf dieses Jahres konnte der Band 23 des Jenaer Jahrbuchs zur Technik- und Industriegeschichte zunächst online und im Juli auch im Rahmen einer Präsenzveranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Diese Ausgabe des Jenaer Jahrbuchs versammelt sechs Aufsätze und wurde von Dr. Peter Hahmann im Auftrag des Vereins für Technikgeschichte in Jena e. V. herausgegeben. Hiermit reichen wir diesen Band der Reihe Jahrbuchs als Wettbewerbsbeitrag für den von der Historischen Kommission für Thüringen e. V. ausgeschriebenen „Landesgeschichtlicher Preis für Industriekultur“ 2021 ein.

„Thüringens Aufbruch in die Moderne“ bildet auch das Rahmenthema des diesjährigen Forschungswettbewerbs um den Landesgeschichtlichen Preis für Industriekultur. Drei Beiträge des eingereichten Bandes beziehen sich ausdrücklich aus einer ingenieurtechnischen, unternehmenshistorischen, lebensweltlichen oder familienbiografischen Perspektive auf eine neue Phase des Industrialisierungsprozesses in den thüringischen Landen zwischen Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang der 1930er Jahre. Insbesondere der umfangreiche Aufsatz Dr. Reinhard E. Schielickes „Das Jenaer Zuckerkandl-Haus und die Schicksale seiner Bewohner“ beleuchtet am Gegenstand der Stromversorgung der Jenaer Stiftungsbetriebe Zeiss und Schott und dem damit korrespondierenden Bau einer Kaskade von Talsperren am Ober- und Mittellauf der Saale die zunehmende Bedeutung des steigenden Elektroenergiebedarfs für die weitere industrielle Entwicklung Thüringens. Der Autor knüpft mit seinen Ausführungen über die Absicherung der Stromversorgung sowohl der Jenaer Großbetriebe als auch öffentlicher und privater Abnehmer in Thüringen an eines der zentralen Reformprojekte des 1920 gegründeten Landes an. Neben Bayern litt Thüringens Industrie am meisten unter den hohen Kosten der Kohlewirtschaft, wie es bereits 1919 in der Broschüre „Die Wasserkräfte von Werra und Saale und ihre

wirtschaftliche Bedeutung“ zutreffend hieß, die als Heft 4 in der Reihe „Das neue Thüringen“ erschien. Deren Verfasser waren Joseph Wolf und Rudolf Straubel. Der Physiker, Mathematiker und Abbe-Nachfolger im Vorstand der Zeiss-Werke, R. Straubel, gilt heute als „Vater“ der Projektierung und des Baus der Talsperren und ihrer Wasserkraftwerke in den Bleilöchern, was auch unter dem Gesichtspunkt eines nachhaltigen Ressourcenverbrauchs wie des Umwelt- und Naturschutzes von großer Weit- und Problemsicht zeugte. Im genannten Aufsatz wird nicht nur Straubels Lebenswerk als Unternehmensmanager und Bauingenieur breit gewürdigt, sondern zudem mit biografischen Forschungen über die persönlichen Netzwerke der befreundeten Familien Straubel, Langer und Hermberg und zur Geschichte des vom Bauatelier Gropius in Dessau entworfenen Wohnhauses Zuckerkanal in der Jenaer Weinbergstraße facettenreich in Beziehung gesetzt. Zum Kontext einiger hier erstmals aus dem Familienarchiv Linda Langer Snook veröffentlichter Briefquellen gehören bislang unbekannt Stimmen der Hinterbliebenen nach den Suiziden von Therese Zuckerkanal, Dr. Helene Lange, geb. Nothmann-Zuckerkanal und Marie Straubel in den Jahren 1942 bzw. 1944. Der ausführliche Dokumententeil des Textes von R. E. Schielicke kann daher im Themenjahr „Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen“ auch als ein höchst ambivalenter Beitrag zur Emanzipations-, Familien- und Verfolgungsgeschichte jüdischer Frauen aus dem Bildungsbürgertum in der Universitäts- und Industriestadt Jena gelesen werden.

Dem Thema „Thüringens Aufbruch in die Moderne“ ist auch der Beitrag von Prof. Bruno M. Spessert über die in Suhl bzw. Arnstadt tätigen Automobilpioniere Paul Henze und Alfred Ley verpflichtet, zumal er damit an einen 2018 auch im Jenaer Jahrbuch publizierten Vergleich der „konstruktiven Handschriften“ der Automobilpioniere August Horch, Hugo Ruppe und Karl Slevogt anknüpfen konnte.

Einen starken industriegulturellen Impuls spiegelt außerdem der Aufsatz von Prof. Renate Tobies über den 1924 erstmals ausgereichten „Ernst Abbe-Gedächtnispreis zur Förderung der mathematischen und physikalischen Wissenschaften und deren Anwendungsgebiete“ wider, der von der Carl-Zeiss-Stiftung finanziert wurde. Diese Initiative ging namentlich von den Jenaer Universitätsprofessoren Paul Koebe und Max Wien aus, die sich auf eine der im Statut von 1896 verankerten Zwecksetzungen der Carl-Zeiss-Stiftung beriefen: Die Förderung naturwissenschaftlicher und mathematischer Studien in Forschung und Lehre. Vor diesem Hintergrund überschrieb die Verfasserin ihren Beitrag mit dem für diese frühe Nachkriegszeit programmatischen Titel: „Symbiose von Wissenschaft & Industrie“.

Wir bitten um Berücksichtigung im Wettbewerb.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Peter-Jürgen Hahmann

Vorsitzender

3 Exemplare JENAER JAHRBUCH zur TECHNIK- und INDUSTRIEGESCHICHTE wurden im Sekretariat des Historischen Instituts am 26.8.2021 abgegeben.